

Schüler helfen Schülern

PROJEKT Verein
Chancenwerk
gründete vor acht
Jahren eine
Bildungskette

Wenn die 19-jährige Elftklässlerin Lisa Hellmich etwas im Matheunterricht nicht versteht, traut sie sich irgendwann nicht mehr, ihren Lehrer zu fragen, ob er ihr den Unterrichtsstoff noch einmal erklären kann. Deshalb nimmt sie seit zwei Jahren Nachhilfeunterricht bei Georg, der in Köln Mathematik studiert. Doch statt ihren Nachhilfelehrer zu bezahlen, tut Lisa an anderer Stelle etwas Gutes: Sie hilft einmal in der Woche an ihrer Schule – dem Genoveva-Gymnasium in Mülheim – bei der Nachmittagsbetreuung von Unter- und Mittelstufenschülern mit.

Lisa ist Teil einer sogenannten Lernkaskade oder Bildungskette des Projekts Schüler helfen Schülern (SHS²). Damit möchte der vor acht Jahren gegründete Verein Chancenwerk „die Bildungschancen junger Menschen nicht länger Zufällen überlassen“, heißt es auf der Internetseite des Vereins. Lisa zum Beispiel bereitet die 14-jährige Chaymaa Halas vom Mülheimer Gymnasium mit Übungsblättern auf Klassenarbeiten vor, hilft ihr bei Hausaufgaben und spielt Lernspiele mit ihr. So hat es Chaymaa inzwischen in Englisch und Französisch von einer Vier auf eine Zwei geschafft. Für ihr Engagement wurde Lisa zusammen mit dem 19-jährigen Ferhat Tunc jetzt von Bundespräsident Joachim Gauck nach Berlin eingeladen. Chaymaas Eltern müssen für die Nachmittagsbetreuung nur zehn Euro im Monat bezahlen.

Einladung vom Bundespräsidenten

In Köln nehmen fünf, in Deutschland insgesamt 20 Schulen an dem Projekt teil. In Mülheim nehmen derzeit 47 Schüler der Sekundarstufe I die Nachmittagsbetreuung in Anspruch. Sie werden von 18 Schülern der Oberstufe des Gymnasiums und acht Studenten betreut – jede Woche drei Stunden lang. Fünf weitere Studenten geben den Oberstufenschülern wiederum Nachhilfe. Koordiniert wird das Projekt von der Studentin Hannah Matthiesen, finanziell unterstützt von der Hit-Stiftung.

„Immer mehr Schüler brauchen Nachhilfeunterricht, den sich die meisten Eltern aber nicht leisten können“, sagt Michael Rudolph, stellvertretender Schulleiter des Genoveva-Gymnasiums. In der herkömmlichen Hausaufgabenbetreuung, die ebenfalls schon länger an der Schule angeboten wird, hätten die Schüler kaum die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

„Wenn man die Arbeit hochrechnet, würden für jeden Platz in der Nachmittagsbetreuung 35 Euro im Monat anfallen“, sagt Erkan Budak. Er koordiniert das Projekt, das seit zwei Jahren am Genoveva-Gymnasium läuft, an den fünf Kölner Schulen. „Es geht auch darum, dass die Oberstufenschüler sich als Vorbilder für die Jüngeren begreifen und dadurch Selbstbewusstsein gewinnen“, sagt Budak. „Die Jüngeren freuen sich, wenn die Großen sie plötzlich auf dem Schulhof grüßen.“

Auch Unternehmungen außerhalb der Nachmittagsbetreuung, zum Beispiel Fahrten ins Phantasieland oder Grillabende am Rhein, geben Raum für manches persönliche Gespräch, das sonst nie geführt worden wäre.